

und Energielosigkeit befällt uns schon nach kurzem Verweilen und wie Todesahnen zieht es durch diese geheimnisvollen Wälder! — — —

Erst wenn wir die kühlen Höhen der Kordillere wieder erreicht haben, wenn Wege und Telegraphenstangen und der Pfiff der Lokomotive und die Nähe kultivierter Gegenden verraten, erwachen wir wie aus einem schweren Traume. — Nun erst können wir wieder unseres Lebens froh werden und uns der mitgebrachten entomologischen Schätze freuen und erleichtert atmen wir auf in der reinen gesunden Gebirgsluft. — Ferne unten aber im Tale, dem wir entstiegen, da liegt ein blaugrauer Dunst wie eine gewaltige trübe Wasserfläche bis an den Horizont ausgebreitet; er bedeckt die Urwälder von Muzo; und niemand würde von der reinen kalten Höhe aus ahnen, welche herrliche, unvergleichliche Naturwunder aber auch welche Qualen und Entbehrungen den Reisenden dort erwarten.

Anleitung zum Sammeln von Schmetterlingen in tropischen Ländern.

Von Carl Ribbe.

(Fortsetzung.)

Gattung Taehyris. Es sind dies recht stark fliegende, schnelle Tiere, die man nur zu besonders günstigen Zeiten fangen kann. Eine Anzahl liebt es, die feuchten Stellen der Bachufer aufzusuchen, während andere sich des nachmittags, um auszuruhen, im Walde auf die Unterseite der Blätter setzen, z. B. *T. celestina* fing ich so. Ich lasse hier die wenigen Zeilen folgen, die ich in der Iris hierüber schrieb. B. I, p. 79. „Von dieser schönen, nicht häufigen Art habe ich mit vieler Mühe eine Anzahl Männer und Weiber gefangen. Ich erbeutete sie an Waldrändern oder an lichten Stellen im Urwalde, wenn sie aufgestört nach kurzem Herumflattern sich auf die Unterseite der Blätter setzten.“

Gattung Delias. Alle Vertreter dieser Gattung, die ich fing, liebten den tiefen, dichten Wald; an kleinen, offenen Stellen fand ich sie hin und wieder auf den Blättern sitzend. Es sind schlechte, langsame Flieger, die demnach eine leichte Beute werden.

Gattung Eronia. Hin und wieder, wenn man auf einer der Sunda-Inseln sich aufhält, sieht man plötzlich einen hellblauen Falter in schnellem, geraden Fluge durch den Wald streichen, man hat kaum Zeit, zu erkennen, ob es auch wirklich eine *Eronia* war. Ich erhielt die Männer dieser Gattung dadurch, daß ich lebende Weibchen an bestimmten lichten Stellen im Walde in große Tüllkästen setzte. Die angelockten liebestrunkenen Männer waren dann gut zu erwischen.

Gattung Catopsilia. Die Catopsilien fliegen wie unsere *Rhodocera*, d. h. sie lieben Wiesen und Felder, doch auch an den Wasserläufen wird man sie nicht selten antreffen.

Gattung Hebomoia. Auch diese Tiere, die sonst nur selten gefunden werden, lieben es, sich auf die nassen Ränder der Bäche zu setzen und können

dann dort in Anzahl gefangen werden. Die ♀♀ sitzen im Gebüsch.

Gattung Hestia. Schon wenn man die Vertreter dieser Gattung betrachtet, wird man leicht begreifen, dass es recht schlechte Flieger sein müssen, denn die großen, leichten, dünnen Flügel, dazu der kleine Leib, können einen schnellen Flug nicht vertragen. Sie fliegen gern an bestimmten Bäumen (an welchen auch die Raupen leben) im Walde. Es ist nicht selten, daß man einen Baum findet, um welchen zu gleicher Zeit hunderte von *Hestia* flattern.

Gattung Ideopsis. Lieben sumpfige Stellen im Walde und sind, da sie nicht schnell fliegen, leicht zu fangen.

Gattung Danaïs. Beinahe alle Danaiden sind wenig gut fliegende Falter, die an Waldrändern, auf Wiesen und Feldern, an wenig bewachsenen Stellen, meistens wo Blumen stehen, zu finden sind, sie scheinen den Flug nicht zu lieben, denn vorzüglich fing ich sie sitzend. Eine Ausnahme macht der durch das ganze tropische Gebiet vorkommende *Danaïs plexippus*, er ist ein schneller Flieger, der gern auf blumenreichen Wiesen und Feldern herumjagt.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Aberration von *Polygonia c album*.

Von W. Fritsch, Donndorf in Thüringen.

Am 16. September d. J. (1912) fing ich bei Kleinroda (i. Thür.) einen frisch geschlüpft im Grase herumkrabbelnden C-Fuchs, dessen Unterseite kohlschwarz, mit einem besonders kräftigen c geschmückt und am Vorderrande der Vorderflügel vor der Spitze weißlich gewölkt war: was sich sehr deutlich und kontrastreich abhob. Durch das leidige Trocknen ist von dieser Frische und auffälligen Gegensätzlichkeit allerdings manches verloren gegangen; aber wieviel der Falter auch eingebüßt hat, er wirkt inmitten seiner Umgebung im Doppelglaskasten immer noch wie ein kleiner Mohr. Die Oberseite ist ganz normal.

Neue Literatur.

Die Lepidopterenfauna Mährens. Von Hugo Skala Fulnek. Sonderabdruck aus dem 50. und 51. Bande der Verhandlungen des Naturforschenden Vereins in Brünn. Brünn 1912 und 1913. Verlag des Verfassers. Preis 12 Kronen.

Die zwei Teile zusammen bilden einen stattlichen Band von 412 Seiten nebst einer Faunenkarte. Die Gesamtzahl der in Mähren aufgefundenen Lepidopteren beziffert sich auf 1091 Macro- und 851 Microlepidopteren, zusammen 1945 Arten. Die Zahl der Macrolepidopteren ist bemerkenswert, da z. B. in Kärnten (Höfner, Schmetterlinge K. I und Nachtrag) bloß 1009 Arten gefunden wurden.

Wie die meisten Autoren von Faunen, so hat auch Skala den Mißstand empfunden, Beiträge von Dilettanten mitverwerten zu müssen, weshalb eine gewisse Kritik unerlässlich erscheint, zugleich aber eine gründliche Kenntnis der behandelten Materie Grundbedingung ist. Daß Skala seiner Sache ganz gewachsen ist, ersehen wir an vielen Beispielen, und daß er auch die verwandte Literatur fleißig gelesen und alle österr. ungar. Landesfaunen kennt, beweist uns in ganz hervorragender Weise

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Ribbe Rutz

Artikel/Article: [Anleitung zum Sammeln von Schmetterlingen in tropischen Ländern. 35](#)